

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 36  
  
**Rubrik:** Ritter Schorsch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



RITTER SCHORSCH

## Der neue Pöbel

Leser, Radiohörer und Fernsehzuschauer finden weitaus am liebsten ihre eigenen Ansichten bestätigt – das ist eine alte Geschichte, und verwunderlich wäre allein, wenn das Gegenteil zuträfe. Weshalb sollte es ein besonderes Vergnügen sein, auch dem Unvertrauten eine Chance zu lassen oder gar zuzugeben, dass der andere recht hat und anschliessend seine Meinung zu revidieren? Wer schreibt und spricht, riskiert also Widerspruch und versteckte Ablehnung. Beidem ist, wie jeder Gewitzte weiss, des öftern mit der Taktik auszuweichen, mehrdeutig zu formulieren. Dann liest jeder in Geschriebenes und hört jeder aus Gesprochenem, was ihm gerade passt. Erhebend ist dieses Verfahren nicht, dafür bequem und deshalb gängig.

*Wenn nun aber der Unbequeme wissen muss, dass man ihm mehr oder minder dezidiert an den Karren fährt – hat er dann mit stoischer Gelassenheit auch noch hinzunehmen, dass er mit zunehmender Unflätigkeit eingedeckt wird? Mir fällt seit geraumer Zeit auf, wie penibel die Tonlage in zahlreichen Leserbriefspalten geworden ist – die sachbezogene Kritik ist dort weithin den «Ignoranten» und «unschweizerischen Schreiberlingen», den «Nestbeschmutzern» und «Söldlingen ausländischen Gedankengutes» gewichen. Nicht dass ich selber von solchen Einstufungen heimgesucht wäre, wohl aber vom ungenuten Eindruck, die blanke Intoleranz mit dem dazugehörigen Vokabular sei im Vormarsch und die unter halbwegs Gesitteten doch wohl gebotene Höflichkeit auf dem Rückzug.*

*Das geht ganz entschieden auf Kosten des demokratischen Gesprächs. Denn wo die Anpöbeleien beginnt, endet nicht nur die Gemütlichkeit, sondern auch jede sinnvolle Auseinandersetzung. Genügt wirklich der kärgliche Triumph, es «dem da» gesagt zu haben? Dann wären wir zumindest auf einem Gebiet anspruchslos geworden, nur nicht gerade auf dem richtigen.*

